



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 14 | NR.1 | JANUAR 2020

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

FEBRUAR 1895 – Argentinien – Steyl – Togo

5. Februar – Argentinien

Arnold Janssen begann an diesem Tag einen Brief an Superior Becher, der am 7. Februar fertig gestellt und am 8. Februar abgesandt wurde. Bzgl. der Ausreise der ersten Steyler Missionsschwestern nach Argentinien hatte Superior Becher um einen Aufschub gebeten. Dazu schrieb Arnold Janssen, er sei über den Aufschub erfreut gewesen, weil er dadurch mehr Zeit für die Ausbildung der Schwestern bekomme, was er für sehr wichtig halte. „Und da kommt noch mehr die geistig- und asketische als die intellektuelle in Betracht. Es liegt mir daran, dort das Fundament gut zu legen; denn was in dieser Beziehung im Anfange versäumt wird, ist später nicht so leicht gut zu machen. Namentlich aber ist die Wahl der ersten Vorsteherin wichtig; denn es ist gut, dass dieses jene sei, die später Provinzial-Oberin werden kann. ... Ich habe bisher noch zu keiner Entscheidung kommen können; denn ich muss hier auch tüchtige Schwestern behalten als Vorsteherinnen der Klausur- und Missionsschwestern, ferner als Postulanten- und Novizenmeisterin; dafür ist die Zentralanstalt zu wichtig. Mit der Zeit vervollkommen sich allerdings die Einzelnen, und es tritt jene geistige Reife ein, welche für wichtige Ämter nötig ist. Dazu müssen auch für Afrika die Kräfte geschult werden“ (Jos. Alt, Arnold Janssen, Briefe nach Südamerika, Band I, Analecta SVD – 65/I, S. 113).

Neubau in Steyl

Da Arnold Janssen die Gründung des zweiten Zweiges der Genossenschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes, der Klausurschwestern, beschlossen hatte, war ein Neubau notwendig. Im gleichen Brief vom 5. Februar 1895 an Herrn Becher erwähnt Arnold Janssen den geplanten Neubau für die Schwestern: Eine Kirche für die Missions- und Klausurschwestern, einen Flügel für die Klausurschwestern und einen für die Missionsschwestern (a.a.O., S. 116).

8. Februar - Steyl

Der SVD-Architekt und Priester Johannes Baptist Beckert hatte einen Plan für den Neubau des Schwesternklosters entworfen: „Es war eine bloße Skizze ohne Kostenvoranschlag“ (a.a.O., Fußnote 24). Am 8. Februar konnten die zum Rat gehörenden Missionsschwestern diesen Plan studieren.

Togo

Am gleichen 8. Februar schrieb Arnold Janssen gesondert an den kirchlichen und Gesellschaftsoberen in Togo, Dier und Bücking. Er sorgte sich um die gute Zusammenarbeit der beiden „und mahnte sie zu gemeinsamer Überlegung und zu einem aufeinander abgestimmten Handeln.“ Interessant sind die Worte an Herrn Bücking: „Sie haben jetzt die Aufgabe, allen unseren zukünftigen Missions-Provinzialen die richtige Stellung zu verschaffen – eine sehr wichtige Aufgabe. Fehlen Sie dabei nicht durch zu große Bescheidenheit. [...] Was in andern Genossenschaften gilt, diene zunächst als Vorbild, ohne dass dieses aber schon an und für sich durchschlagend ist“ (Jos. Alt, Arnold Janssen, Rom 1999, S. 677).

MÄRZ 1895 – 5. März – Argentinien

Briefe an Superior/Praepositus Becher sowie die beiden Priester Löcken und Grüter

Brief an Praepositus Becher

Arnold Janssen gab Praepositus Becher einige Anweisungen bezüglich der Verwaltung der argentinischen SVD-Provinz; z.B.

„Was Ihre Konsultoren angeht, so muss jedenfalls Hr. Löcken dazugehören [mit Becher erster Missionar in Argentinien]. ... Platzieren Sie diejenigen, die Sie zur Beratung brauchen, in Ihre Nähe; denn die Beratschlagung durch Briefe ist immer eine mangelhafte“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, 1890-1899, Analecta SVD – 65/I, Rom 1989, S. 118-119).

Brief an Hermann Löcken

Vivat Hermannus! Lieber Herr Löcken!

Herzlichen Glück- und Segenswunsch zu Ihrem Namenstage [am 7. April]! Sie sind gegenwärtig in Crespo, nicht wahr? Also schicke ich Ihnen diese Zeilen durch den hochw. Herrn Praepositus! Zur gleichen Zeit ermahne ich Sie, als ältester Mitbruder ihm immer treu zur Seite zu stehen und ihm zu helfen, seine schwere Last zu stützen und zu tragen, die immer größer wird, je mehr die Zahl der Priester und Brüder dort wächst. Übrigens sage ich dieses nicht, als wenn ich dieses für nötig hielt, oder als wenn in dieser Beziehung irgendeine Bitte des Herrn Praepositus an mich gekommen wäre (das ist nicht geschehen), sondern aus dem Drange meines Herzens, so zu handeln, indem ich überzeugt bin, dass Sie so etwas ganz gerne und darnach tun. ...

Für Ihre vielen, recht ausführlichen Briefe, die Sie mir geschrieben, bin ich Ihnen von Herzen dankbar. Ich bitte, setzen Sie das fort. Es ist das sehr belehrend für mich. Verschiedene habe ich mehrmals gelesen und das Bemerkenswerte rot und blau unterstrichen.

Versäumen Sie auch nicht, wenn Fingerzeige in bezug auf diesen oder jenen oder dieses oder jenes nötig sind, mir solche zu geben. Es soll mich wundern, wenn sich unser Blatt [die Zeitung ‚Argentinischer Volksfreund‘] machen wird. Bis jetzt erfuhr ich noch nichts davon.

Hr. Beckert ist augenblicklich hier und hat Zeichnungen [vom Schwestern-

Neubau] gemacht. Die Druckerei ist eingerichtet und wird gestrichen [im November 1893 war sie in Betrieb genommen und am 1. November 1894 eingesegnet worden].

Die Rotationsmaschine bewährt sich, wir drucken jetzt auch die Illustrationen darauf, sowohl vom [Michaels-] Kalender als von der Stadt Gottes“ (a.a.O., S. 119-120).

Brief an Herrn Ludger Grüter

Glückwunsch zum Namenstage. [Fest des hl. Ludger, 26. März]

[Arnold Janssen schreibt über den Aufschub der Ankunft der ersten Steyler Missionsschwestern].

„Jener Aufschub kam mir schon recht; denn ich habe einsehen gelernt, dass ich die ältesten Lehrerinnen hier benutzen muss, um andre auszubilden. Noch ein halbes Jahr und ich bin imstande, recht brave und talentvolle Personen zu schicken; auch bekomme ich mit der Zeit noch immer mehr und mehr Lehrerinnen; ich kann aber keine Novizen schicken. ... Sie haben ja eine tüchtige Lehrerin dort“ [die Deutsch-Argentinierin Ernestine Strassener, die spätere erste argentinische Steyler Missionsschwester, Schw. Rosa (a.a.O., S. 115, Fußnote 16)] (a.a.O., S. 121).

Steyl – 7.-9. März

Die beiden mit dem Unterricht der Schwestern beauftragten Missionsschwestern Michaele und Gabriele besuchen die Ausbildungsstätte für Lehrerinnen in Xanten, um sich die Einrichtung, die Lehrpläne, Lehrmittel, das ‚Was‘ und ‚Wie‘ anzusehen, da Arnold Janssen die Einrichtung eines Missionslehrerinnen-Seminars beabsichtigte (Ortrud Stegmaier, Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, Quellen 10, Rom 1999. S. 260, Fußnote 1).

Ekuador – 8. März – Brief an Herrn Neuenhofen

„... erwägen Sie meine Verantwortlichkeit, an der Sie mittragen, weil man Ihre Berichte den gefassten Beschlüssen zu grunde legen muss.

Wollen Sie darum immer die Sache sich recht nüchtern und verständig anschauen und bei wichtigen Unternehmungen das Pro und Contra bündig auseinandersetzen und mich möglichst in den Stand versetzen, auch selbst urteilen zu können.

Was z.B. eine hacienda angeht, so galt zuerst Canoa als der richtige Ort, dann die Küste bei Manta, endlich Jorge, warum weiß ich nicht.

Glauben Sie nicht, dass ich auf eine solche Unternehmung mich einlassen werde auf einige, wenige Worte hin und namentlich nicht, da ich sehe, wie leicht die Ansichten wechseln. Ich weiß doch, wie schlimm es mit den Wegen in Ekuador aussieht und dass die Kommunikation stets die allererste und schwierigste Frage ist, deren Vernachlässigung sich unter Umständen mit dem Untergange teurer Anlagen rächt. Nun finde ich Jorge gar nicht auf unsren Karten. Ich muss deshalb von dort aus etwas (also eine genauere Karte oder Zeichnung mit Beifügung des Maßstabes resp. Bezeichnung der Längen der Linien in bekantem Maßstab) zugeschickt erhalten, wonach ich die Frage studieren kann. Habe ich erst durch die Erfahrung gelernt, wie bewährt Ihr und Hr. Pierlos Urteil ist, so kann ich mir die Sache leichter machen.

Ich kann mir denken, dass das, was in den letzten Monaten sich ereignet hat, Ihnen recht unangenehm ist. Indessen wollen Sie deshalb den nicht Mut verlieren, wenn Sie sehen, dass Sie selbst dadurch vieles gelernt haben. Ausbildung der beruflichen Werkzeuge ist immer das erste und wichtigste, und jede Lehre kostet Lehrgeld. Hoffentlich geht es dann später um so besser, sobald die Überzeugung sich durchbricht: ‚Ja, Ekuador ist ein gutes Feld, wohin die göttliche Vorsehung uns beruft!‘ Wollen Sie durch recht gründliche Auseinandersetzung helfen, dass ich die rechte Einsicht in die dortigen Zustände erlange!“ (Jos. Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I, S. 122-123).

BRASILIEN – 12./16./19./23. März

Am 12. März 1895 landeten die ersten beiden Steyler Missionare Wilhelm Dold und Franz Tollinger in Brasilien, in San Vitória. Von dort ging es mit dem Boot weiter auf dem Fluss Santa Maria. Am 16. März kamen sie in Porto Cachoeiro an. Eine Abordnung aus Tirol in Santa Leopoldina holte sie ab. Am 19. März feierten sie dort ihre erste heilige Messe in Brasilien. Während Franz Tollinger in Tirol blieb, zog Wilhelm Dold in die zweite Pfarrei S. Isabel und feierte dort am 23. März die erste heilige Messe. „Und gerade aus dieser Pfarrei erhielt Arnold Janssen einen Brief mit den Unterschriften von 19 Männern, worin sie im Namen der Gemeinde den Generaloberen beschworen, ihnen die beiden Patres zu belassen oder wenigstens Ersatz zu schicken“ (Josef Alt, Arnold Janssen, Rom 1999, S. 605).

STEYL – Missionslehrerinnen-Seminar

Am 12. März erstellte Arnold Janssen den Stundenplan für die Ausbildung der Schwestern als Lehrerinnen und wählte den hl. Papst Gregor als Patron (Mutter Maria Helena Stollenwerk, Chronik).

Am 15. März wurde mit dem Seminarkurs für die Ausbildung von Lehrerinnen begonnen. Die Leitung hatten die beiden früheren Lehrerinnen Schw. Gabriele und Schw. Michaela. Der Kurs „dauerte sechs Semester; hinzu kamen zwei weitere für Repetition und Übungsstunden. Es war kein staatlich anerkanntes Lehrerinnen-Seminar, es wollte auch nicht preußische Volksschullehrerinnen ausbilden, sondern Lehrerinnen für die Missionsschulen.“ Daher gehörten auch die Fächer Englisch, Spanisch, Französisch, eine Musikabteilung, eine Abteilung für Sticken, feine Handarbeit, Anfertigung von Paramenten und eine für Wundbehandlung und Krankenpflege zum Lehrplan (Bornemann, Arnold Janssen, S. 240).

Gott hilft schon. Also Mut!

(Arnold Janssen)

Ihnen allen ein gesegnetes und frohes Neues Jahr!